

Brauchtum zu Ostern und die Bedeutung hinter den Traditionen

Zusammengestellt von Helmut Ostermeier, Sachgebiet Brauchtum-Mundart-Laienspiel

Aschermittwoch – Beginn der Fastenzeit-

Der Name „Aschermittwoch“ entstand dadurch, dass sich die Menschen zum Zeichen der Buße Asche auf ihre Häupter gestreut haben. In christlichen Gegenden wird als Symbol der Buße heute noch das Aschenkreuz vom Priester auf die Stirn der Gläubigen gezeichnet oder Asche auf den Kopf gestreut. Die Asche für das Aschenkreuz wird aus den verbrannten Palmen- oder Buchsbaumzweigen gewonnen, die am vorjährigen Palmsonntag gesegnet wurden. Der Aschermittwoch beendet auch die Fastenzeit und deren ausgelassene Feiern.

Palmsonntag

Der Palmsonntag ist der sechste Fastensonntag mit dem lateinischen Namen Dominica und heißt umgangssprachlich Palmtag oder Palmsonntag. Dieser Tag leitet die Karwoche ein.

Die Christen gedenken an diesem Tag des Einzugs Jesus in Jerusalem. Im Mittelpunkt steht am Palmsonntag die Segnung der Palmzweige. Je nach Region werden Palmbuschen als Handstrauß gebunden, bestehend aus einigen Zweigen der Weide mit den zarten Palmkätzchen, umgeben von einer grünen Manschette aus Buchs oder Eibe oder auch als aufwändiges Gebinde.

Mit den Palmkätzchen und den Palmbuschen ist so mancher Volksglaube verbunden. Mancherorts trägt man den Palmbuschen nach der Weihe 3 mal ums Haus, um -so der Volksglaube- Schutz vor Blitz, Feuer, Krankheit und Unglück zu erbitten. Gesegnete Palmzweige werden auch als Bitte für eine gute Ernte in den Acker gesteckt. Einzelne Zweige der Palmkätzchen werden zudem an das Vieh verfüttert, um auch für sie den Segen für das kommende Jahr zu erbitten. Weit verbreitet ist der Brauch einzelne Zweige zu Hause in der guten Stube hinter dem Kreuz im Herrgottswinkel oder an der Haustüre zu befestigen.

Der „Palmesel“ ist der in der Familie, der am Palmsonntag als letzter aus dem Bett aufsteht.

Die Karwoche

Ist die Woche unmittelbar vor Ostern. Sie ist der Kernzeit der österlichen Passionszeit und für die Christen die wichtigste Woche im Jahr.

Gründonnerstag -Antlasstag-

Der Name „Grün“ – Donnerstag kann von „gronan“, „greinen“ = weinen abgeleitet werden. Damit waren wohl die Tränen der Büsser gemeint, die in der alten Kirche an diesem Tag nach beendeter Buße wieder in die kirchliche Gemeinschaft aufgenommen wurden.

Im Gottesdienst am Gründonnerstag wird das Abendmahl gefeiert. Erinnerung wird auch an die Geschichte, wie Jesus seinen Jüngern die Füße wusch und so seine Dienstbarkeit deutlich machte. Füße waschen war Sklavenarbeit.

In der katholischen Kirche wird am Ende der Messe am Gründonnerstag das Allerheiligste an einen anderen Ort getragen und der Altar leer geräumt, der Tabernakel ist nun offen und leer, der Altar schmucklos. Orgel, Altarschellen und Kirchenglocken schweigen von nun an bis zum „Gloria“ in der Osternacht.

Die Volksüberlieferung sagt, die Glocken würden in dieser Zeit nach Rom fliegen, um geweiht zu werden.

Das „Antlass-Ei“ (von „Ablass“), ein am Gründonnerstag gelegtes Hühnerei soll dem Volksglauben nach Wunderkraft besitzen und auch nicht verderben. Es wird von den Zimmerleuten im Gebälk des Dachstuhl verborgen und soll vor Hochwasser und Blitzschlag bewahren. „Pfingsda“ ist das Wort für Donnerstag.

Karfreitag

Der Karfreitag ist der Überlieferung nach der Todestag Jesu. An diesem Tag werden je nach Region und Land die verschiedensten Brauchtümer gepflegt. Vom Gloria der Gründonnerstagsmesse an schweigen die Glocken. An ihre Stelle treten die Oster-Ratschen oder -Knarren. Ratschen sind hölzerne „Lärminstrumente“, die durch wildes Wirbeln einen Höllenlärm verursachen. Mancherorts besteht die Osterratsche aus einem massiven Holzkasten. Darin sind 3 Ratschen eingebaut, die mit einer Handkurbel betätigt werden und ebenfalls viel Krach machen. Es gibt noch die Ratschenkarre, die man vor sich herschiebt. Wichtig ist dabei nur Eines: Je lauter der Krach ist, desto begeisterter sind die Kinder bei der Sache.

Karsamstag

Der Karsamstag ist der letzte Tag der 40tägigen Fastenzeit, ein Tag der Stille während der Grabesruhe Jesu und der Vorbereitung auf den Tag der Auferstehung Jesu, auf die Osternacht.

Ostern

Die Auferstehung Christi. Die Osterfahne verwendet die Kirsche seit dem 9. Und 10. Jahrhundert als Zeichen des Sieges und Triumphes über den Tod als religiöses Siegeszeichen. Das Osterlamm in Kombination mit der Osterfahne wird für Christus und die Auferstehung als religiöses Zeichen verwendet.

Osterfeuer

Mit den Osterfeuern wurde im Frühjahr die Sonne begrüßt. Sie galten auch als Kult zur Sicherung der Fruchtbarkeit, des Wachstums und der Ernte. Unser heutiges christliches Osterfeuer entstammt also dem heidnischen Frühlingsfeuer, die ersten wurden um 750 n.Ch. in Frankreich zum Osterbrauch entfacht. Die Entzündung des Osterfeuers ist an Ostern ein zentrales Ereignis für die Christen. Das Feuer wird am Beginn der Liturgie in der Osternacht vor der Kirche entzündet und geweiht.

Osterkerze

Am Osterfeuer wird die Osterkerze entzündet, die dann in feierlicher Prozession mit dreimaligem Singen des „Lumen Christi“ (Licht Christi) in das noch dunkler Gotteshaus getragen wird. Die Motive der Osterkerze sind meist ein Kreuz, ein Baum, ein Lamm, eine Taube, das Sonnenlicht oder Wasser. Die Jahreszahl ist ebenso auf der Kerze vermerkt. Die Osterkerze brennt nur während der 50tägigen Osterzeit von Ostern bis Pfingsten, bei der Taufe, um an ihr die Taufkerze zu entzünden und an Begräbnissen.

Osterwasser

Der Ursprung des Osterwassers liegt in heidnischer Zeit. Das Wasser gilt als Ursymbol des Lebens und der Fruchtbarkeit und wurde zum Gedenken an die Frühlings- und Fruchtbarkeitsgöttin Ostera verehrt. Wer sich am Ostermorgen im fließenden Bach wäscht – so der Glaube- bleibt immer jung und schön. Besonders unverheiratete Frauen haben sich im fließenden Osterwasser gewaschen. Heute wird als Osterwasser hauptsächlich das in der Kirche gesegnete Wasser, das Taufwasser, so bezeichnet. Das Osterwasser dient dazu, das ganze Jahr zu Hause die Weihwasserbecken in den einzelnen Räumen zu befüllen.

Eierweihe

Sie hat wohl den gleichen Ursprung wie die Weihe der anderen Speisen zum Osterfest: Das so lange Verbotene soll als geweihte Speise genossen werden. Früher wurden vor allem die Anlass-Eier zur Weihe getragen. Die Schalen dieser Eier wurden mit der Asche des Osterfeuers auf die Äcker gestreut um den Ertrag zu steigern.

Osterei

Nur gefärbte Eier werden als „Osterei“ bezeichnet.

„Die Mutter färbt die Eier,
Der Vater legt sie ins Gras,
dann meinen die dummen Kinder
das wär' der Osterhas“

Emmausgang

Ein nahezu in Vergessenheit geratener Brauch am Ostermontag ist der Emmausgang. Der Emmausgang ist in Anlehnung an das Evangelium des Ostermontags eine volkstümliche Bezeichnung für den Osterspaziergang. Das heißt, wandern, einzeln, mit Familie oder Freunden durch die werdende Natur. Eine Einkehr sollte nicht fehlen.

Spiele zu Ostern

- **Löffelrennen:** Jeder Teilnehmer bekommt einen Löffel auf den er/sie ein Osterei legt. Die Teilnehmer stellen sich nun an einer Linie auf und rennen mit ausgestrecktem Arm bis zum Ziel. Hindernisse umgehen oder überwinden, durchkrabbeln, erschweren die Strecke. Sieger ist wer mit heilem Ei zum Ziel kommt.
- **Eierkullern:** Man spielt es im Freien an einem Hang oder im Innenraum auf einem schräg gestellten Brett. Die Eier werden nacheinander hinuntergerollt. Jeder versucht dabei, das Ei eines anderen Teilnehmers zu treffen. Wer es trifft, bekommt es.
- **Oarbecka:** Jeweils 2 Spieler nehmen ein Osterei in die Hand und stoßen die Eier mit den Spitzen aneinander. Wird dabei das Ei des anderen eindrücken kann, erhält das Ei. Aber selbstverständlich nur, wenn das eigene Ei nicht eindrückt ist.
- **Eierpusten:** Ein ausgeblasenes Ei liegt in der Tischmitte. Alle Kinder sitzen um den Tisch herum und legen die Arme auf die Tischkanten, so dass das Ei nicht herunterkullern kann. Der Spielleiter ruft: „Puste, puste Sausewind, roll das Ei geschwind zum Kind“. Nun pustet der Spielleiter das Ei auf ein Kind zu. Dieses versucht nun mit aller Kraft das Ei weiterzublasen, damit es seinen Arm nicht berührt. Für jede Berührung oder Herunterkullern muss ein Pfand gezahlt werden, das später ausgelöst werden muss.
- **Oawagln:** Als Oawagln bezeichnet man den Brauch, bei dem man Eier auf zwei Holzrechen runter rollen lässt. Man stellt die Rechen zusammen, setzt die Enden mit den „Zähnen“ senkrecht in die Erde. Auf den Holmen lässt man nun die Eier ab. Jeder „Oawagler“ muss sein Ei auf der Wiese liegen lassen. Wird nun vom nachfolgenden Spieler der sein Ei runterrollen lässt, ein Ei anstossen „gepeckt“, geht das Ei in seinen Besitz über.
- **Das Ei im Berg:** ist ebenfalls ein einfaches Spiel für beliebig viele Teilnehmer. Die Mitspieler versammeln sich um ein Tisch und häuften in der Mitte Sand oder Salz zu einem Berg an. Oben, in der Mitte des Berges kommt wird ein Osterei gestellt. Der Reihe nach nimmt jeder Spieler mit einem Teelöffel Sand oder Salz weg. Das Spiel ist zu Ende, wenn das Ei umkippt. Verlierer ist der Spieler der zuletzt Sand oder Salz weggenommen hat. Man kann nun so weiterspielen, dass der Verlierer ausscheidet und zum Schluss nur noch ein Sieger übrig bleibt, der das Osterei aufessen darf.
- **Osterhasenspiel:** Bei dem Osterhasenspiel können beliebig viele Kinder teilnehmen. Es sollte im Freien gespielt werden, denn es ist ein Fangspiel, das viel Platz braucht. Dabei gibt es ein oder zwei Jäger, die versuchen den Osterhasen zu fangen. Die „Osterhasen“ sind durch ein „Schwänzchen“ gekennzeichnet. Das Schwänzchen ist ein Tuch/Band das hinten an einer Hose/Rock herabhängt. Der Jäger versucht nun so viele Hasenschwänzchen wie möglich zu fangen/ erbeuten. Sieger ist der Hase, der übrig bleibt. Der/ die Jäger können danach gewechselt werden.